

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 66 (1940)
Heft: 22

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFKAZETTE

Guten Appetit!

Lieber Nebi!

Darf ich Dir einen Zeitungsausschnitt schicken? Du hast sicher Spaß daran und weißt etwas Lustiges dazu zu sagen. Der Zeitungsausschnitt stammt aus einer Zeitung der Urtakone.

Herzlichen Gruß Dein L. B., Luzern.

Wortlaut des Ausschnitts: «Es werden wieder sogenannte Kettenbriefe herumgeboten, die Glück bringen sollen. Verzehrt sie, denn das ist Aberglauben und Schwindel. Pfarramt S.»

Lieber L. B.!

Das Pfarramt hat ganz recht, gegen den Unfug der Kettenbriefe aufzutreten und ihn als Aberglauben und Schwindel zu brandmarken. (Es gibt zwar Leute, die meinen, das Ganze sei eine Erfindung der Post.) Nur ist es mir neu, daß man aufgefordert wird, sie zu verzehren. Denn ihr Nährwert ist sicher gering und nicht einmal als Abführmittel sind sie zu empfehlen. Ich kann also nichts dazu sagen, wenn Du der Aufforderung des Pfarramts etwa solltest Folge leisten wollen, als: recht guten Appetit!

Eva, deines Lebens Tage ...

Lieber Nebrispakao!

Müßte es nicht eigentlich Nespaikao heißen — als Abkürzung von Nebelspalterbriefkastenonkel? Aber das nur in Klammer. Ich wollte Dir heute nur von einem Inserat berichten, das dieser Tage im Anzeiger für die Stadt Bern gestanden hat und lautete: «Junge Beamtenfrau sucht Freundin (ebenfalls Frau) zum Verbringen der Nachmittage und event. Besuche von Konzerten.» — Ist das nicht eine Schande, wenn eine Beamtenfrau jetzt nicht weiß, wie sie ihre Zeit totschlagen soll. Findest Du nicht auch?

Es grüßt herzlich Bethli Sch. aus Bern.

Liebes Bethli!

Vielleicht bist Du zu streng und urteilst, wie dies hie und da bei Frauen vorkommen soll, zu sehr nach dem Schein. Damit, daß die junge Beamtenfrau sich eine Freundin sucht, um mit ihr die Nachmittage zu verbringen, ist durchaus noch nicht gesagt, daß sie nicht weiß, womit sie sie verbringen soll. Nur will sie halt lieber zu zweit lismen als

allein, und das kann man ihr doch nicht verdenken. Wenn sie einen Freund gesucht hätte, — dann wäre eher Grund zur Aufregung. Aber wegen dem bizzelli plaudern... es heißt doch schon bei Schiller: wenn gute Reden sie begleiten, so fließt die Arbeit munter fort. Also gönn' der Frau die Nachmittage, die sie in Gesellschaft verbringen will! Dabei fällt mir aber ein schönes Gedicht ein, das ich einmal in dem Poesiealbum eines Mädchens gelesen habe, darein ich als Onkel auch schreiben mußte. Es heißt:

Eva, deines Lebens Tage
bringe du mit Maßen zu,
daß, wenn einst der Herr dich frage,
Eva, Weib, wo bisstest du?
Dann tritt freundlich vor und sprich:
hier, mein Vater, hier bin ich!

Schön, gelt? Ich hoffe, daß es Dich mit der jungen Beamtenfrau versöhnt und teile Dir daher zum Schluß mit, daß es, wie Du richtig herausgefunden hast, eigentlich Nespaikao, sogar Nespaikao heißen müßte, daß ich aber den von einem musikalischen Neffen erfundenen Nebrispakao für schöner halte und daher zeichne als

Dein Dich herzlich grüßender
Nebrispakao.

Im Zug der Zeit

Lieber Spalter!

«Auf Grund von heftigen Meinungsverschiedenheiten» — ich zitiere aus dem Zürcher «Tagesanzeiger» — «die schließlich zu Täglichkeiten führten, sind der kantonale Polizeidirektor und der kantonale Polizeihauptmann von Zug durch Beschuß des Regierungsrates in ihren Amtsfunktionen vorläufig suspendiert worden. Die Meinungsverschiedenheiten bezogen sich auf die Amtsbefugnisse.» Was sagst Du dazu?

Salü

K. S. in Zürich.

Lieber K. S.!

Das scheint mir im Augenblick nicht weiter verwunderlich. Die Zeiten sind rauh, und da im Leben der Völker momentan Meinungsverschiedenheiten auch zu Täglichkeiten führen, warum soll das im Leben der Polizeigewaltigen anders sein. Es ist immerhin anzunehmen, daß die beiden Kampfhähne momentan in einem ihrem Tätigkeitsdrang mehr entsprechenden Dienst zweckmäßige Verwendung finden.

Salü! Spalter.

Antwort

an ein Dutzend mehr oder weniger freundlicher Frager und Fragerinnen

Liebe Nichten und Neffen!

Ihr habt alle recht — es ist nicht mehr zum Lachen, und wenn Ihr meint, mir sei es

noch drum, dann seid Ihr auf dem Holzweg, aber gründlich. Die Welt scheint ein Verbrecherasyl und ein Narrenhaus zugleich geworden zu sein, und daß es für jeden, der darin leben muß, selbst wenn er noch am Rande des Malstrom-Trichters sitzt, wichtiger ist, an andere Dinge zu denken, als an den Unterschied von Nebrispakao und Nespaikao, ja, daß sich der Schreiber dieser Dinge mitunter wie ein Voll- oder Kubik-Idiot vorkommt, das dürft Ihr mir ruhig glauben. Gewiß, es ist ernst heute in der Welt und es gilt ernst, und man spürt diesen Ernst, der jetzt über dem ganzen Schweizervolke liegt. Und doch stelle ich Euch die Gegenfrage: soll der Nebelspalter sein Erscheinen einstellen? Soll es überhaupt kein Lachen, keine Heiterkeit, kein Lächeln mehr geben? Wollen wir das austilgen aus unserm Dasein, solange die Welt so entsetzlich aussieht und leidet? Ich kann Euch nur sagen, mir wär's recht! Aber dann bekommt man einmal wieder einen Brief, darin ein Wehrmann, der doch jetzt auch weiß, um was es geht und wie ungewiß seine Zukunft aussieht, einem sagt, daß die paar Witze und heiteren Scherze, die er in seinem Nebelspalter gelesen hat, ihn ein paar Augenblicke das ganze Grauen, das heute jede Zeitung und vor allem das Radio über die Menschheit ausgiebt, hat vergessen lassen, daß er und mit ihm seine Kameraden, denen er das und jenes gezeigt oder vorgelesen hat, plötzlich einmal herzlich gelacht haben. Der Ernst der Situation kommt ihnen schon schnell genug wieder zum Bewußtsein. Und solange es noch solche Briefe gibt, will es mir scheinen, daß das Handwerk des «Spaßmachers» auch heute noch einen Sinn hat, denn er will bringen und er bringt auch mitunter, wie diese Art von Briefen zeigt, ein wenig Heiterkeit als einen vorüberhuschenden Sonnenstrahl in die Stube von Leuten, die das unter Umständen gerade sehr nötig haben. Ich möchte auch lieber, das kann ich Euch sagen, mir eine lustige Geschichte erzählen lassen, als selber eine machen. Und Ihr könnt mich alle — nein, nicht das, was Ihr denkt, — ruhig für einen Idioten halten, aber nicht für einen gefühllosen, schlechten Kerl, der ahnunglos weiter blödelt und meint, die Welt sehe heute so aus wie gestern und vorgestern. Es gibt überall so etwas wie Pflicht, in jedem Stand und Beruf, nicht nur bei den Nichten und Neffen, sondern auch bei den Onkeln.

In diesem Sinne

Salü Ihr!

Euer Nebelspalter, dem das Spalten schwer fällt, weil der Nebel gar so groß geworden ist.

Sexuelle Schwächezustände

sicher behoben durch

Sträuss-Perlen

Probepackung 5.—, Original-Schachtel 10.—, Kurtpackung Fr. 25.—

General-Depot: Straußapotheke, Zürich beim Hauptbahnhof, Löwenstraße 59
Postcheck VIII 16689



der bequeme Treffpunkt
am Bahnhofplatz Zürich!



Das KINDLI
in Zürich's Rennweg-Quartier
empfiehlt seine Küche u. Keller
Gemüli. Gesellschaftssäli im I. St.
Tel. 34182.
P. E. Biedermann-Suter.